



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Konstruktionen in Holz

Warth, Otto

Leipzig, 1900

§ 1. Allgemeines

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77962)

Dacheindeckungen und Rinnenkonstruktionen.

§ 1.

Allgemeines.

Die hier zu besprechenden Dachdeckungen aus Brettern, Schindeln u. s. w., überhaupt aus Holz oder holzartigen Materialien bestehend, widersprechen einer der Hauptanforderungen, die man an jede Dachbedeckung zu machen berechtigt ist, nämlich der Feuersicherheit, und aus diesem Grunde sollte man sie eigentlich nicht oder doch nur bei isoliert stehenden Gebäuden anwenden. Einige davon, wie die Strohdach- und Rohrdächer, haben aber wieder so manche unbestreitbare Vorteile, daß ihre Anwendung schwer ganz zu hinterreiben sein wird.

Die Eindeckungen steiler Dächer mit Brettern oder Schindeln stehen in Beziehung auf Feuergefährlichkeit, Wasserdichtigkeit, Wärmeleitung und selbst in Beziehung auf den Kostenpunkt den Strohdächern nach, und nur in sehr holzreichen Gegenden können Holzdächer, gegenüber von Ziegeldächern, sich in Beziehung auf die Kosten vorteilhaft herausstellen; abgesehen davon, daß im hohen Norden oder in hohen, rauhen Gebirgen Ziegeldächer dem Frost, überhaupt den Einwirkungen des Wetters, nicht widerstehen. In Deutschland dürfte allein dieser letzte Punkt noch für ihre Anwendung sprechen, da die Holzpreise bei uns meistens so hoch stehen, daß der pekuniäre Vorteil überall verschwindet.

Die Strohdach- und Rohrdächer haben nicht nur den Vorteil des geringeren Geldaufwandes für sich, sondern sie entsprechen in Beziehung auf Wasserdichtigkeit und Wärmeleitung den an sie zu stellenden Anforderungen so vollkommen, daß sie besonders der Landmann bei seinen Scheunen und Viehställen nur höchst widerstrebend mit den feuerpolizeilich vorgeschriebenen Ziegeldächern vertauscht. Er gewinnt das Material selbst ohne bare Geldauslagen, er besorgt die Reparatur, ja die ganze Anfertigung selbst; und das unbrauchbare Material alter Dächer liefert ihm

noch einen schätzbaren Beitrag in seine Düngergrube, so daß es nicht zu verwundern ist, daß er ein großer Verehrer dieser Dächer bleibt, trotzdem er ihre Feuergefährlichkeit wohl einsieht. Und in der That haben die seit langer Zeit bestehenden feuerpolizeilichen Verbote diese Dächer auf dem Lande noch immer nicht beseitigen können. Man hat sich daher vielfach Mühe gegeben, die Strohdächer weniger feuergefährlich zu konstruieren und so die sogenannten Lehmstrohdächer oder Lehmschindel-Deckungen erfunden, welche in der genannten Beziehung allerdings Vorteile gewähren, aber einerseits weit beschwerlicher auszuführen sind, die Gebäude weit stärker belasten und, was die Hauptsache ist, im ganzen wenig befriedigende Resultate in Hinsicht auf Dauer gezeigt haben, so daß ihre Verbreitung und Anwendung immer eine sehr beschränkte geblieben ist.

§ 2.

Bretterdächer.

Dieselben sind, in Deutschland wenigstens, nur bei provisorischen Gebäuden, Werkshuppen u. s. w. oder bei wandelbaren Buden gebräuchlich und im allgemeinen wohl die schlechtesten aller Dächer.

Die Bretter werden entweder parallel zu den Sparren, also von der First zur Traufe reichend, oder parallel zu den ebengenannten Linien, mithin winkelmäßig auf die Horizontalprojektionen der Sparren gelegt. Im ersten Fall müssen die Fugen der nur nebeneinander liegenden Bretter entweder künstlich gedichtet oder durch andere Bretter oder Latten überdeckt werden, um sie wasserdicht zu machen. Im zweiten Fall überdecken sich die einzelnen Bretter selbst, d. h. jedes obere greift etwa 6 bis 10 cm über das darunter liegende, denn eine Dichtung der horizontalen Fugen ist auf andere Weise schwierig herzustellen.

Beide Arten der Eindeckung gewähren indessen wenig Sicherheit, ein dichtes Dach zu erhalten; denn wenn auch